

The Sea Cave - Bemerkungen zu einer Seehöhle

Michael Glawar



Die logische Form wird vom Satz und der ihm entsprechenden Tatsache aufgewiesen, von ihr sprechen können wir nicht, weil sie dem Denken und der Welt deren Grenze von außen zieht. Da alles jenseits dieser Grenze Unsinn ist, können wir uns nichts Unlogisches vorstellen. Demnach ist vorstellbar, dass ein Boot auf dem Wasser in einer Seehöhle schwimmt, nicht vorstellbar jedoch, dass der Felsen, der vor dem Ausgang der Höhle in den Himmel ragt, zugleich an dessen Blau stößt. Vorstellbar nicht, aber zu sehen. Wenn das Boot in der Höhle und der Felsen vor dem Ausgang vorgestellt werden, an welchem Ort stößt dann der Felsen an das Blau des Himmels?

Die logische Form bestimmt den Sinn des Satzes, indem sie seinen Bau bestimmt, sie lässt zu, dass ein Boot blau gestrichen ist und auf dem Wasser schwimmt, sie lässt nicht zu, dass ein brauner Felsen vor der Höhle neben einem blauen Fleck sich findet. Anders: Sie lässt zu, dass wir einen braunen Felsen neben einem blauen Farbleck allein im Unvorstellbaren finden können. Wenn also das Zeichen aus diesen Elementen in dieser Art gebaut ist, dann treffen sie sich nicht auf dem vorgestellten Meer, sondern im Unvorstellbaren, von dem wir nicht sprechen können, weil es dem Denken und der Welt die Grenze von außen zieht – sie treffen an dem Ort zusammen, als der die verletzte logische Form sichtbar wird.

Sich als Raum zeigend, umfasst die logische Form alles, was der Fall ist, die gesamte Wirklichkeit, die aus Meer, Boot und Felsen, aus blauer Farbe und Leinwand, aus umgebender Wand und uns besteht, sodass es zu guter Letzt den Anschein hat, als zauberte der Hase, indem er aus dem Hut kommt, sowohl den Zauberer als auch sein Publikum vor sich selber hin - und das mit einer Geschicklichkeit, dass es uns allen so vorkommt, als könnte allein ein Zauberer solch ein Kunststück schaffen.

Das Zeichen hat seinen Schwerpunkt stets außer sich. Entweder es ist wahr, dann zeigt es in dem, was der Fall ist, auf etwas, was es selbst nicht ist. Oder es ist nicht wahr, dann hat das Falsche, das sich zeigt, seinen Grund im Zeichenkörper, der als etwas, was der Fall ist, nicht das ist, was wir sehen. Ob wahr oder falsch, der Grund, auf dem das Zeichen steht, ist das Reale, das wir nicht sehen, wenn wir das Zeichen sehen. Es sei denn, wir wenden unseren Kopf herum und blicken aus der Seehöhle hinaus in den unendlichen Raum, in dem alles, was ist, zusammenkommt: Zeichen und Zeichenkörper, Vorstellung und Tatsache, brauner Felsen, blaue Farbe und wir, die wir ein Bild des unvorstellbaren Wesens des Gegenstandes – der logischen Form – betrachten.

Wenn die Philosophie das Ziel hat, der Fliege den Ausweg aus dem Fliegenglas zu zeigen, und sie dies tut, indem sie denjenigen auf die Grenze seines Fragens und Antwortens aufmerksam macht, dem es so vorkommt, als wäre etwas – womöglich Unausprechliches – unter der Oberfläche dessen, was der Fall ist, verborgen, dann kann vielleicht ein Blick aus der Seehöhle davon überzeugen, dass wir noch so unendlich weit vom Ausgang entfernt sind, wie es scheint, seien es die Tatsachen, die mystische Wahrheit oder die Grenze der Sprache, die sich allesamt als Aspekte des einen Bildes erweisen.